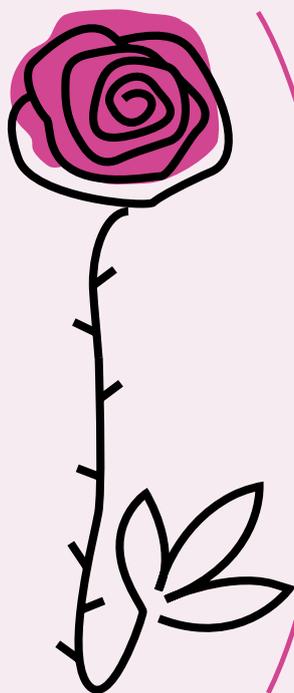


25 Jahre Hannchen-Mehrzweck-Stiftung

Von der schwulen zur *schwul-lesbischen Stiftung für queere Bewegungen*



hms

Hannchen-Mehrzweck-Stiftung,
schwul-lesbische Stiftung für queere
Bewegungen
Postfach 12 05 22
10595 Berlin

Spendenkonto der **hms**:
GLS Bank
IBAN: DE 39 4306 0967 8010 5290 00
BIC: GENODEM1GLS

Internet:
www.hms-stiftung.de
e-mail: info@hms-stiftung.de

1991 gründete Andreas Meyer-Hanno, zentraler Akteur der bundesdeutschen Schwulenbewegung und Professor der Musikhochschule Frankfurt, mit seinem privaten Vermögen eine Stiftung, welche »die Allgemeinheit über das Phänomen der Homosexualität« (§2 (1) der Satzung) aufklären und so zur »Emanzipation von Schwulen und Lesben« beitragen sollte. »Hannchen Mehrzweck«, so kannten ihn die Aktivist_innen, konnte glamourös sein. Wo nötig war er jedoch schamlos pragmatisch (Andreas: »Das Hannchen ist sächlich!«) und so spiegelten die Formulierungen der Satzung am ehesten das Bemühen wider, Finanzämtern keine Steilvorlage zur Ablehnung der Gemeinnützigkeit zu liefern.

Altern mit Stil
und queerem Profil



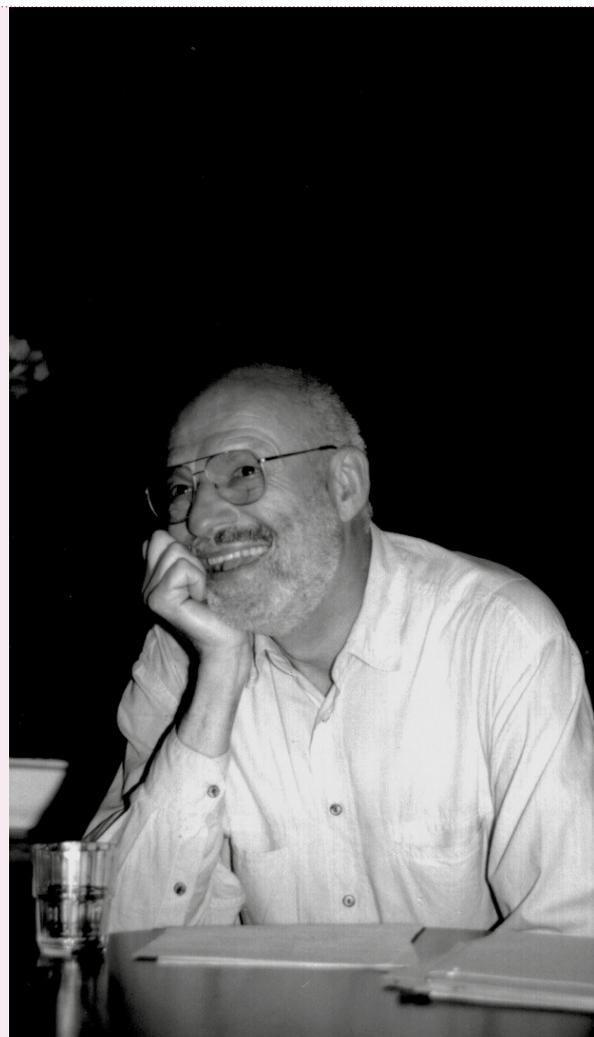
Andreas Meyer-Hanno

wurde 1932 in Berlin geboren. Er erlebte Diskriminierung als Sohn einer jüdischen Mutter und als Homosexueller. Nach seinem Studium der Musik- und Theaterwissenschaften und vielen Jahren als Regisseur an zahlreichen Opernbühnen wurde er 1976 Professor an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt. Mit anderen gründete er dort das schwule Theaterensemble Die Maintöchter.

Seit den siebziger Jahren engagierte sich Andreas Meyer-Hanno, im Freundeskreis auch liebevoll Hannchen genannt, für die Rechte von Schwulen und Lesben. Neben vielen anderen Aktivitäten galt sein Einsatz auch dem Mahnmal Homosexuellenverfolgung in Frankfurt.

Hannchen beteiligte sich 1981 an der Gründung der Homosexuellen Selbsthilfe e.V. 1991 gründete er die Hannchen-Mehrzweck-Stiftung, der er nach und nach sein gesamtes Vermögen vermachte. Die ersten Jahre der Stiftung gestaltete er aktiv als Vorsitzender der Stiftung mit.

Für seine Verdienste um die Schwulenemanzipation in Deutschland wurde ihm 1993 der Preis Rosa Courage in Osnabrück und im gleichen Jahr die Römer-Plakette der Stadt Frankfurt verliehen. Im Jahr 2000 erhielt Andreas Meyer-Hanno für sein Lebenswerk das Bundesverdienstkreuz. Andreas Meyer-Hanno starb am 6. September 2006. Er ist auf dem Alten St.-Matthäus-Kirchhof in Berlin beigesetzt.



Die Stiftung nahm ihre Arbeit zehn Jahre nach dem Verein Homosexuelle Selbsthilfe e.V. (hs e.V.) auf, mit dem sie nach dem Willen des Stifters eng zusammenarbeiten sollte: »Zwei Schwestern, ein Ziel« so lautete die Parole, welche die Öffentlichkeitspolitik des »Hannchens« leitete. Der Verein, der bewusst nicht gemeinnützig war, um individuell fördern und so auch Rechtskostenbeihilfe für Mustergerichtsverfahren gegen die Diskriminierung (zunächst von Schwulen) leisten zu können, steht für die eine Schwester. Die Stiftung, die Projekte gemeinnütziger Vereine aus der schwulen Szene unterstützen sollte, für die andere. In diesem Sinne kreierte er mit einem Künstler auch das gemeinsame **Logo** beider Fördereinrichtungen für homosexuelle Emanzipation, zwei aufeinander gestützte Dreiecke. Das rosa mit der Spitze nach unten gerichtete Dreieck, der Rosa Winkel, war das identitätsstiftende Symbol der schwulen Bewegung dieser Zeit. Es erinnerte an die Verfolgung von schwulen Männern in der Zeit des Nationalsozialismus. So drückte das erste Logo die zunächst eindeutig auf die Bewegung



der Schwulen ausgerichtete Förderpolitik der Stiftung aus.

Als die Stiftung bekannter wurde, stellten auch Lesben selbstbewusst Anträge an die Stiftung, obwohl diese nach außen ein sehr schwules Erscheinungsbild mit dem Logo und dem rein schwul besetzten Vorstand und Beirat hatte. Für Hannchen war es keine Frage, Solidarität mit Lesben zu zeigen und auch **lesbische Projekte**, die dem Stiftungsziel entsprachen, zu fördern. Schon von Beginn an reagierte die Stiftung flexibel auf die Bedürfnisse der Community, in der sich in den 1990er Jahren zunehmend gemischtgeschlechtliche Strukturen bildeten, zunächst in Projekten, später

aber auch in den ersten schwul-lesbischen Zentren. In ihrer Förderarbeit verstand sich die Stiftung von Beginn an als Partnerin der Projekte. Im »Stiftungsalltag« der hms kam dies nicht zuletzt im besonderen Stellenwert der Beratung von antragstellenden Vereinen zum Ausdruck.

2001 ist das Jahr eines selbstgewählten Umbruches in der Stiftung: Die Vorstandsmitglieder der ersten Stunde (neben Hannchen Stefan Reiß und Arne Seydak) verzichteten auf eine weitere Kandidatur und die Zahl der Vorstände wurde von drei auf fünf erweitert. Vor allem aber war **erst-**

mals eine Lesbe Teil des Vorstandsteams.

Gehofft hatte man darauf, zwei Plätze mit Frauen zu besetzen, was nicht auf Anhieb gelang, ein Vorstandsposten blieb deshalb zunächst vakant. Die Stiftung vollzog auf diese Weise in ihrer formalen Struktur und personellen Besetzung nach, was längst etablierte Förderpraxis war. 2002 schließlich konnte auch der vakante Sitz mit einer zweiten Lesbe besetzt werden. Die ehemals schwule Stiftung hatte sich zu einer schwul-lesbischen Stiftung gewandelt.

Dieser Veränderung sollte auch Ausdruck im äußeren Erscheinungsbild der hms finden: Das alte Logo, das in seiner Symbolik das schwule Selbstverständnis der Generation verfolgter Schwuler und der 1968er Generation ausdrückte, sollte erneuert werden. 2005 gab der Vorstand ein **neues Logo** in Auftrag. Der Vorstand entschied sich für eine stilisierte pinkfarbene Rose. Die Farbe schlug die Brücke zu alten Bewegungstraditionen, die Rose setzte jedoch einen völlig neuen Akzent: Das Aufblühen der Bewegung, das Hannchen sich gewünscht hatte, kommt darin zum Ausdruck, und auch das Geschenk, das die Community sich selbst bereitet, in Form der Bereicherung durch vielfältige

Margret Göth (Plus e.V. Mannheim): »25 Jahre hms = viel Mailverkehr, Interesse und Verständnis für unsere Ideen, Stärkung für die Schulaufklärung, (endlich auch) Förderung lesbischer Projekte, wertschätzende queere Zusammenarbeit. Tausend Dank, auf die nächsten 25 Jahre!«

Projekte. Die Stacheln dagegen bringen das Widerborstige, Subversive der **hms** zum Ausdruck, die große weiße Fläche, die die Rose aufspannt, den Raum, den die Stiftung und damit die Bewegung in der Gesellschaft für sich beanspruchen. Es folgte eine emotionale Diskussion mit dem Stifter, der sich gegen den Wandel weg von der Symbolik des »Verfolgtseins« wehrte – er fürchtete, dass das neue Logo Entpolitisierung und Beliebigkeit ausdrückte und somit den eigentlichen Zielen der Stiftung entgegenstand. Voller Verachtung nannte er das neue Logo zunächst rosa »Pissnelke«, die nur über seine Leiche zum Symbol der Stiftung werden sollte.

*Michael Holy (langjähriger Vorsitzender des **hms-Beirates**): »Andreas hat mit der »Homosexuellen Selbsthilfe« (1980) und der »Hannchen-Mehrzweck-Stiftung« (1991) ein innovatives Gebäude zur Finanzierung von emanzipativen Basis-Initiativen der LGBTIQ-Bewegung errichtet. Im privaten Bereich gibt es bis heute nichts Vergleichbares. Danke, Hannchen!«*

Ein eintägige Diskussion in einer November Sitzung des Vorstands mit Beirat führte schließlich zur Klärung: Ein neues Logo war mehr als lediglich ein neues »Outfit«, es signalisierte vielmehr einen Generationenwandel mit all seinen produktiven, aber eben auch schmerzvollen Begleiterscheinungen. Auch Hannchen verstand schließlich, warum der Vorstand diesen Wandel wollte: Nicht nur ein neues Symbol sollte her, auch sollte visuell eine klare Trennung zwischen hs e.V. und **hms** hergestellt werden, da das Prinzip »Zwei Schwestern, ein Ziel« in der Praxis zu viel Verwirrung bei den Antragsteller_innen geführt hatte, die oft nicht wussten, an wen Sie sich mit ihren Anträgen wenden sollten.

Parallel mit dem neuen Logo gab sich die Hannchen-Mehrzweck-Stiftung den Untertitel: »die schwul-lesbische Stiftung«. 2006 gründete Wolfram Setz mit einer großzügigen Zustiftung den **Karl-Heinrich-Ulrichs-Fonds** zur Erforschung, Dokumentation und Darstellung der Geschichte der Homosexuellen. Die Erträge aus



Karl Heinrich Ulrichs

seiner Zustiftung fließen seitdem vollständig in wissenschaftliche Projekte, die sich vor allem mit der Geschichte von homosexuellen Männern, aber eben auch von Lesben, Trans* und Queers auseinandersetzen.

Ein weiterer wichtiger Entwicklungsschritt kündigte sich 2008 mit der bundesweiten Tagung von progressiven und alternativen Stiftungen unter dem Motto **»Biete Wandel – Suche Geld«** an. Hannchen war es zu Beginn der 90er Jahre

zunächst darum gegangen, die Möglichkeiten, die das konservativ und paternalistisch geprägte deutsche Stiftungswesen bot, für die Bewegung nutzbar zu machen. Fast 20 Jahre später war die Stiftung soweit etabliert, dass sie sich den grundlegenden Fragen des Stiftungshandelns – sozusagen auf der Metaebene – neu stellen konnte. Gemeinsam war den Stiftungen, die sich damals in Frankfurt trafen, dass sie sich den neuen sozialen Bewegungen verpflichtet fühlten und eine kritische Haltung gegenüber dem aufs Caritative beschränkten bürgerlichen Stiftungshandeln einnahmen. Die **hms** beteiligte sich früh am Netzwerk »Wandelstiften«, das aus diesem Zusammenschluss erwuchs

*Wolfram Setz (Gründer **Karl-Heinrich-Ulrichs-Fonds**): »Ich schätze an der **hms** besonders, dass sie durch Zustiftungen eine gezielte Förderung bestimmter Aktivitäten und Initiativen ermöglicht.«*

und bezog hieraus wichtige Impulse: Die Weiterentwicklung der Anlagepolitik im ethisch-nachhaltigen Sinne zählt ebenso dazu wie die Anstrengungen von Beirat und Vorstand, die Stiftungsarbeit so transparent wie möglich zu gestalten. Die *hms* trat deshalb 2010 der Initiative Transparente Zivilgesellschaft bei und veröffentlicht seitdem wichtige Informationen zur Mittelherkunft, -anlage und -verwendung und zu den Personen, die über das Stiftungshandeln und die Geldanlage entscheiden, jährlich aktualisiert auf www.hms-stiftung.de.

Matthias Fiedler (Geschäftsführer Bewegungsstiftung): »25 Jahre *hms* – Das Kürzel steht für mich als Mitglied des Netzwerks Wandelstiften auch für: *hochwirksam, mut zum Handeln und stiftung, die durch ihre Transparenz, Konsequenz und den vernetzten Blick über den Tellerrand überzeugt! Gratulation!*«

Die *hms* förderte schon in ihrer frühen Phase vereinzelte Projekte, die von Trans*- und Inter*gruppen beantragt wurden. Impulse, die im Wesentlichen von Aktivist_innen aus der Trans*Community gesetzt wurden, führten dazu, dass nach der Jahrtausendwende die Sensibilität für

die Marginalisierung von Trans*- und Inter*themen in lesbisch-schwulen Kontexten wuchs. Zunehmend begann sich eine lesbisch-trans*-inter*-queere Szene (LSBT*IQ) herauszubilden, was sich auch auf die Förderarbeit der *hms* auswirkte. Die Stiftung förderte nun zunehmend auch Projekte, die ihren Schwerpunkt im Bereich der geschlechtlichen Vielfalt hatten. Mit einem erneuten Wechsel im Vorstand der *hms* kam schließlich 2012 die erste Trans*-Person in den Vorstand. Das veränderte Profil der Stiftung fand auch Ausdruck in einer erneuten Änderung des Untertitels, der nun lautet »schwul-lesbische Stiftung für queere Bewegungen«. 2014 wurde auch die Satzung der Stiftung entsprechend erweitert: »Das Aufklären über das Phänomen Homosexualität umfasst stets auch die Auseinandersetzung mit Geschlechterkategorien wie z.B.

Transgender und Intersexualität.« (§ 2, Abs.1).

Auch das engste institutionelle Umfeld der *hms*, die Stiftungslandschaft für LSBT*IQ, ist in den letzten zehn Jahren vielfältiger geworden: Neben regional begrenzt wirkenden Stiftungen wie der Münchner Regenbogenstiftung entstanden auch überregional fördernde Stiftungen, wie die 2011 aus Mitteln des Bundes gegründete Bundesstiftung Magnus Hirschfeld. 2013 initiierte die *hms* das **Netzwerk Regenbogenstiftungen** (www.regenbogenstiftungen.org), um die Akteur_innen dieser Stiftungen untereinander besser zu vernetzen.

Der jüngste Akzent in der Entwicklung der *hms* wurde durch die Etablierung des **»David Kato Fonds«** gesetzt. Der Gedanke der internationalen Verantwortung hat in den LSBTI*Q-Communities erkennbar an Stellenwert gewonnen, nachdem die z.T. in Gewaltexzessen eskalierende staatliche Repression in mehreren Verfolgerstaaten ins öffentliche Bewusstsein gedrungen war.

Jörg Litwinschuh (Vorstand der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld): »Mit der *hms* verbinde ich großes ehrenamtliches Engagement, eine erfolgreiche Vermögensanlage sowie nachhaltige Unterstützung der LSBTTIQ-Zivilgesellschaft.«



David Kato, Foto: Karin Lenke

Die Vernetzung und der fachliche Austausch zu diesen Themen hatte 2010 im von Ise Bosch gegründeten Netzwerk

Rosa von Praunheim, Filmemacher:
 „Hänchen ist Musik
 im Himmel und auf Erden
 ein guter Engel
 geil und gründlich
 vor vielen Jahren haben wir uns
 geküsst
 auf seinem rosa Motorrad
 jetzt fickt er mit den Sternensingern
 und den wilden Jungs in der Hölle
 ein kluger Mann
 mit strengem Geist
 und einer Hand
 voll Zärtlichkeit“



Projektförderung: Kurzfilm/Musikvideo COLD STAR, Träger:
 Jugendnetzwerk Lambda Berlin-Brandenburg e.V., 2010

1-0-1 (one 'o one) intersex



Projektförderung: Webarchiv zum Ausstellungs- und Archivprojekt
 »1-0-1 [one 'o one] intersex. Das Zwei- Geschlechter-System als
 Menschenrechtsverletzung«. Träger: Neue Gesellschaft für Bildende
 Kunst, 2015



Projektförderung: Wir schaffen unser eigenes Bild:
 Fotografie-Projekt lesbischer Frauen in Namibia, Trä-
 ger: Solidaritätsdienst-international e.V. (SODI) 2013

»Regenbogenphilantropie« zur internationalen LGBTIQ*-Menschenrechtsarbeit seinen Ausgang genommen. Mit seiner Zustimmung im Jahr 2014 ermöglichte es Josef Schnitzbauer schließlich, auch in der Förderfähigkeit der **hms** einen Schwerpunkt in diesem Kontext zu setzen.

Ise Bosch (Gründerin und Geschäftsführerin Dreilinden gGmbH): »Die hms mit ihrer wohlverwalteten Struktur, gepaart mit progressiven Inhalten, hat mich gleich für sich eingenommen. Ich finde Euch herausragend gut in dem, was ihr fördert, und wie ihr das macht. Herzlichen Glückwunsch, und Dank für das langfristige Engagement!«

Die **hms** steht für die Idee, als Stiftung Partnerin in einem politischen Netzwerk zu sein, das durch die Vielfalt der LSBT*IQ-Initiativen gestaltet und getragen wird. Die Besonderheiten, welche die Rechtsform der auf Dauer angelegten Stiftung mit sich bringt, sind eine Herausforderung, wenn es darum geht, unser Förder-

handeln zeitgemäß zu gestalten. In einem Kontext, in dem viele Aktivist_innen ihr Engagement projektbezogen und auf Zeit gestalten, kann eine Stiftung aber auch ein stabilisierendes Gegengewicht darstellen. Die Hannchen-Mehrzweck-Stiftung ist eine Stiftung von Aktivist_innen für Aktivist_innen. Von Beginn an bewegungsnah hat sie sich in ihren ersten 25 Jahren

entsprechend der Bewegung entwickelt: von der schwulen über eine schwul-lesbische zu einer LGBTIQ*-Stiftung. Dass dies nicht das Ende der Geschichte sein wird, ist allen klar, die die Veränderungen der vergangenen Bewegungsjahrzehnte miterlebt haben. Wir freuen uns auf das, was vor uns liegt und hoffen, einen Beitrag dazu leisten zu können.

In diesem Sinne danken wir allen Aktivist_innen, die mit unserer Unterstützung ihre eigenen Akzente gesetzt haben, und allen Spender_innen und Zustifter_innen, die uns die Möglichkeit dazu gegeben haben. Auf ins nächste viertel Jahrhundert!

Der Vorstand der **hms**

Josef Hoenes

Klaus Müller

Karen Nolte

Sebastian

Klaus Stehling

(Dr. Josch Hoenes, Dr. Klaus Müller, PD Dr. Karen Nolte, Josef Schnitzbauer, Klaus Stehling)

Wie wir agieren

Vorstand:

Besteht aus fünf Personen, ist ehrenamtlich tätig, tagt fünf mal p.a.
Aufgaben u.a.: Mittelvergabe, Geschäftsführung, Finanzverwaltung, Öffentlichkeitsarbeit

Beirat:

Besteht aus sieben Personen, davon vier »Ewige« und die drei Vorstandsmitglieder der Homosexuellen Selbsthilfe e.V.
Aufgaben u.a.: Wahl, Entlastung und ggfs. Abberufung Vorstand, Beschluss über Satzungsänderungen und Richtlinien zur Geldanlage, Formulierung Leitlinien der Stiftung

Stiftungsaufsicht:

Sitz in Berlin, überprüft die Stiftungsarbeit und die Verwendung der Gelder

hms in Zahlen:

Bewilligte Anträge (1991 – 2016):

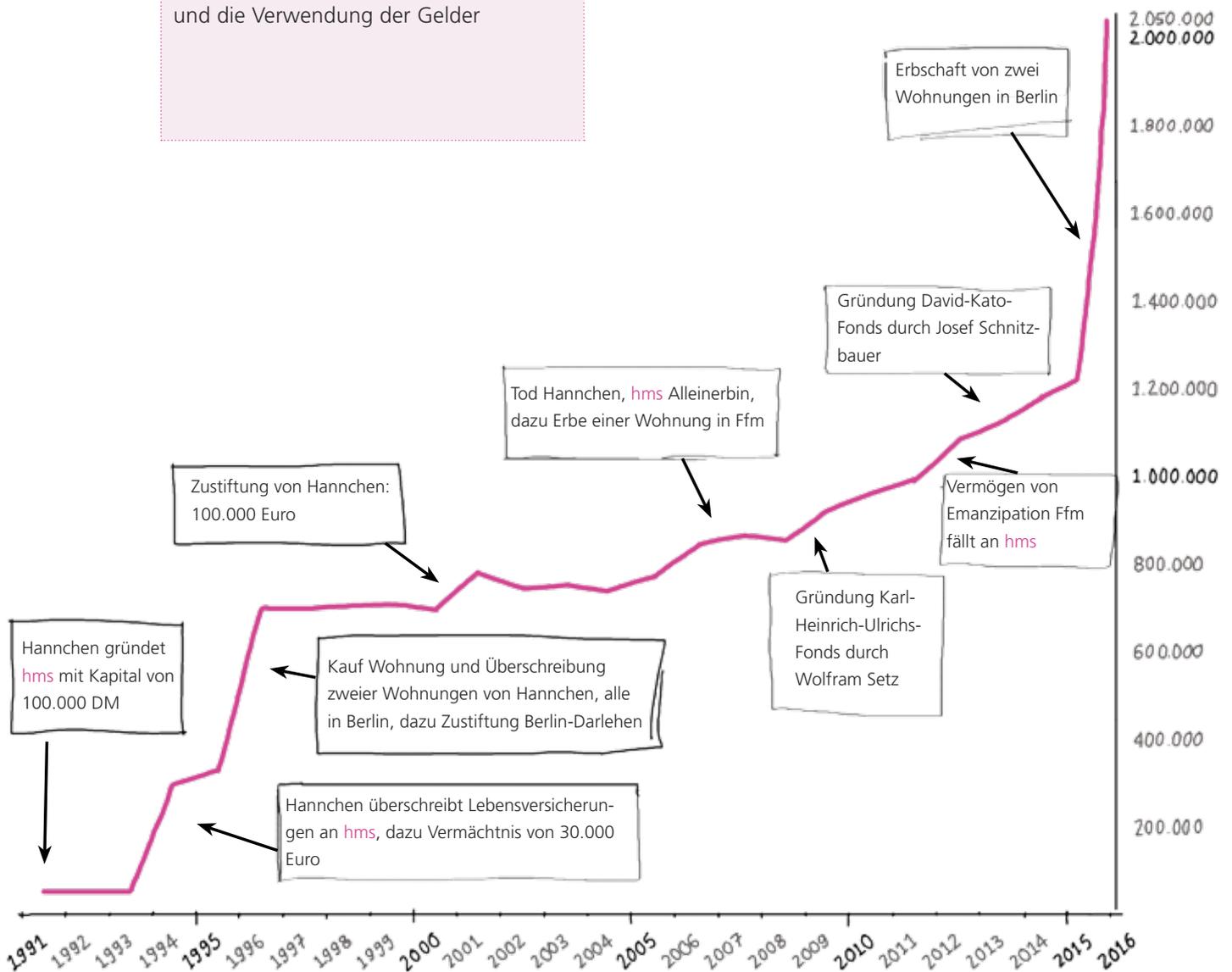
389

Bewilligte Summe (1991 – 2016):

506.000 €

Vermögen (8.11.2016):

ca. 2,05 Mio. €



Entwicklung des Vermögens der hms